

Rene Wickel

Mezzanine-Finanzierungen für den Mittelstand

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Diplomarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades des **Diplom-Betriebswirt (FH)**
an der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg


Mezzanine-Finanzierungen für den Mittelstand

von

René Alexander Wickel

Studiengang: Betriebswirtschaft
Schwerpunkt: Finanzen

Georg-Simon-Ohm Fachhochschule, Nürnberg

The image shows a close-up of an ATM keypad at the top, with buttons for digits 1-9, 0, and 00. Below the keypad is a tray containing three columns of Euro banknotes: 100 Euro (green), 200 Euro (yellow), and 50 Euro (purple). Each column has two metal clips holding the notes. Below the banknotes are three compartments containing Euro coins. The text is overlaid on the middle of the image.

„Wir haben in Deutschland seit vielen Jahrzehnten eine Struktur der Unternehmensfinanzierung konserviert, die sich gerade aufzulösen beginnt.“

(Rampl, D. ; HypoVereinsbank, Jahr 2000)

EIGENKAPITAL

MEZZANINE-KAPITAL

FREMDKAPITAL

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Inhaltsverzeichnis	II
Abbildungsverzeichnis	V
Tabellenverzeichnis	VI
Abkürzungsverzeichnis	VII
1. Einleitung	1
1.1. Problemstellung	2
1.2. Zielsetzung der Arbeit	3
2. Aktuelle Situation des Mittelstandes	5
2.1. Definition Mittelstand	5
2.2. Finanzierungsstruktur	6
2.3. Probleme des Mittelstandes	7
2.3.1. Ertragslage	7
2.3.2. Definition Eigenkapital und -ausstattung	7
3. Mezzanine-Kapital mit Fremdkapitalausrichtung	14
3.1. Nachrangdarlehen (<i>junior debt</i> oder <i>subordinate debt</i>)	14
3.1.1. Aufbau und Merkmale	14
3.1.1.1. Laufzeit, Vergütung, Volumen und Tilgung	17
3.1.1.2. Kündigungsrecht	19
3.1.2. Parameter des Nachrangdarlehens	20
3.1.2.1. Nachrangabrede (<i>inter-creditor agreement</i>)	20
3.1.2.2. Mitwirkungsrechte und <i>covenants</i>	23
3.1.2.3. Kicker-Komponenten	26
3.1.3. Gesellschafterdarlehen (<i>equity replacing shareholder loans</i>)	31
3.1.3.1. Bilanzierung nach HGB	33
3.1.3.2. Bilanzierung nach IFRS	34
3.1.3.3. Debt-Equity-Swap	35
3.1.4. Voraussetzungen zum Eigenkapital	35

3.1.5. Bilanzielle Betrachtung.....	37
3.1.5.1. Nach HGB	37
3.1.5.2. Nach IFRS und US-GAAP	38
3.1.6. Steuerliche Behandlung	40
3.1.7. Abgrenzung zu stiller Gesellschaft und Genussrechten.....	43
3.2. Partiarisches Darlehen (<i>equity participation bond</i>).....	45
3.2.1. Aufbau und Merkmale	45
3.2.1.1. Laufzeit, Vergütung, Volumen und Tilgung	47
3.2.1.2. Kündigungsrecht	50
3.2.2. Voraussetzungen zum Eigenkapital.....	51
3.2.3. Bilanzielle Betrachtung.....	51
3.2.3.1. Nach HGB	51
3.2.3.2. Nach IFRS und US-GAAP.....	53
3.2.4. Steuerliche Behandlung	54
3.2.5. Abgrenzung zu stiller Gesellschaft.....	56
4. Hybride Formen von Mezzanine-Kapital.....	57
4.1. Wandel- und Optionsanleihen (<i>convertibles</i>)	57
4.1.1. Aufbau und Merkmale	57
4.1.1.1. Laufzeit, Vergütung, Volumen, Tilgung	65
4.1.1.2. Kündigungsrecht	66
4.1.2. Bilanzielle Betrachtung.....	66
4.1.2.1. Nach HGB	66
4.1.2.2. Nach IFRS und US-GAAP.....	67
4.1.3. Steuerliche Behandlung.....	69
4.1.4. Besonderheit: <i>perpetual bonds</i>	71
5. Mezzanine-Kapital mit Eigenkapitalausrichtung	74
5.1. Stille Gesellschaft (<i>silent partnership</i>).....	74
5.1.1. Aufbau und Merkmale	75
5.1.1.1. Laufzeit, Vergütung, Volumen und Tilgung	80
5.1.1.2. Kündigungsrecht	81
5.1.2. Unterscheidung atypisch und typisch stille Beteiligung.....	82
5.1.3. Bilanzielle Betrachtung.....	84
5.1.3.1. Nach HGB	84

5.1.3.2. Nach IFRS und US-GAAP	86
5.1.4. Steuerliche Behandlung	87
5.1.5. Abgrenzung zum Nachrang- und Partiarischen Darlehen	93
5.2. Genusskapital (<i>profit-sharing rights</i>)	94
5.2.1. Aufbau und Merkmale	94
5.2.1.1. Laufzeit, Vergütung, Volumen und Tilgung	99
5.2.1.2. Kündigungsrecht	102
5.2.2. Bilanzielle Betrachtung.....	102
5.2.2.1. Nach HGB	102
5.2.2.2. Nach IFRS und US-GAAP	107
5.2.3. Steuerliche Behandlung	109
5.2.4. Abgrenzung zu stiller Gesellschaft und Nachrangdarlehen.....	112
6. Zusammenfassung.....	113
6.1. Voraussetzungen für Mezzanine-Kapital.....	113
6.1.1. Gründe für Mezzanine-Finanzierung.....	113
6.1.2. Vor- und Nachteile der Mezzanine-Finanzierung	114
6.2. Vergleich der Mezzanine-Programme	118
6.3. Fazit	118
Anhang.....	IX
A.1: Mezzanine-Anbieter.....	IX
A.1.1.: Hinführung Programmvergleich	XI
A.1.2.: Programmvergleich durch einen Entscheidungsbaum.....	XII
A.1.3.: Ergebnisse.....	XIII
A.2: Mustervertrag: <i>inter-creditor agreement</i>	XV
A.3: Mustervertrag: Partiarisches Darlehen	XVII
A.4: Mustervertrag: Wandlungsrecht (Equity-Kicker)	XX
A.5: Mustervertrag: typisch stille Gesellschaft.....	XXI
A.6: Mustervertrag: atypisch stille Beteiligung.....	XXVII
A.7: Mustervertrag: Genussrechtsvertrag	XXXIII
Literatur- und Quellenverzeichnis	XXXVIII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Eigenkapitalquoten Deutscher Unternehmen nach Creditreform	10
Abbildung 2: Tilgungshorizont des Nachrangdarlehns	17
Abbildung 3: Prüfungsprozess IAS 39.10 ff.....	31
Abbildung 4: Unterscheidung zwischen Wandel- und Optionsanleihen.....	60
Abbildung 5: Unterscheidungen der stillen Gesellschaft	89
Abbildung 6: Ratingeinstufungen von Moody's und S&P's	XI

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: KMU-Definition nach IfM Bonn	6
Tabelle 2: KMU-Definition nach der EU.....	6
Tabelle 3: Bilanzielles Eigenkapital nach Rechtsformen	12
Tabelle 4: „echter Equity-Kicker“ nach Rechtsform	27
Tabelle 5: Renditeforderung	116

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
AktG	Aktiengesetz
AO	Abgabenordnung
AStG	Außensteuergesetz
BFH	Bundesfinanzhof
ca.	circa
Diss.	Dissertation
EStR	Einkommensteuerrichtlinien
EU	Europäische Union
GewStG	Gewerbsteuergesetz
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbHG	Gesetz betreffend der Gesellschaften mit beschränkter Haftung
ggf.	gegebenenfalls
HFA	Hauptfachausschuss
HGB	Handelsgesetzbuch
Hrsg.	Herausgeber
HS	Halbsatz
IAS	International Accounting Standard
i.d.R.	in der Regel
i.H.v.	in Höhe von
i.S.v.	im Sinne von
IfM	Institut für Mittelstandsforschung
KMU	Kleine und Mittlere Unternehmen
KStG	Körperschaftsteuergesetz
KWG	Kreditwesengesetz
Mio.	Millionen
Rn.	Randnummer
US-GAAP	United States Generally Accepted Accounting Principles
u.U.	unter Umständen
u.a.	unter anderem, unter andere

1. Einleitung

„Der Wandel in der Unternehmensfinanzierung ist unaufhaltsam,“¹ so kann die neue Entwicklung der Unternehmensfinanzierung beschrieben werden. „Während in der Vergangenheit vor allem Banken, unter dem Leitgedanken des `Hausbankenprinzips`, die dominierenden Kapitalgeber für die Mittelständler darstellten, hat sich dies, bedingt durch die schwierige konjunkturelle Situation, grundlegend verändert.“² Die Finanzierung über externes Eigenkapital als Alternative oder Ergänzung zur Fremdkapitalfinanzierung erscheint vielen Mittelständlern jedoch, vor allem im Hinblick auf die damit verbundene Eigenkapitalverwässerung, wenig attraktiv. Vor diesem Hintergrund werden Mezzanine³-Finanzierungen als alternative Finanzierungsformen propagiert um die Kapitallücke zwischen Krediten und „echtem“ Eigenkapital zu schließen, wobei eine Direktbeteiligung nicht erwünscht und eine weitere Aufnahme von Kreditmitteln infolge eines starken Wachstums nicht möglich ist oder sinnvoll erscheint.

Die Mezzanine-Finanzierung kann eine Mittelstellung zwischen Eigenkapital und Fremdkapital in der Bilanz einnehmen,⁴ wobei sich der Fremdkapitalcharakter hierbei durch eine befristete Laufzeit, eine fixe erfolgsunabhängige Zinszahlung, die einen Teil der Vergütung des Mezzanine-Kapitals darstellt, und einen festen Rückzahlungsanspruch auszeichnet. Während die erfolgsabhängigen Vergütungsbestandteile des Mezzanine-Kapitals und die vertraglich zu vereinbarende Rangrücktrittserklärung des Mezzanine-Instruments den eigenkapitalähnlichen Charakter begründen.⁵

Unter die Mezzanine-Finanzierungen fallen eine große Anzahl verschiedener Finanzierungsinstrumente wie Nachrang- und Partiarisches Darlehen, aber auch Wandel- und Optionsanleihen, sowie stille Beteiligung und Genusskapital, die je nach

¹ o.V.: Wachstumschancen sichern; in: Süddeutsche Zeitung, Ausgabe Nr. 150, 02./03.07.2005, S. 37.

² Voigt u.a., Mezzanine-Finanzierung bei jungen Unternehmen – Arten, Struktur und Entscheidungsfaktor, S. 63.

³ Der Begriff „Mezzanine“ entstammt der Architektur und bezeichnet in der Baukunst der Renaissance und des Barocks das „Zwischengeschoss“ zwischen zwei Hauptetagen eines Gebäudes.

⁴ Vgl. hierzu auch Küting/Dürr, „Genüsse“ in der Rechnungslegung nach HGB und IFRS sowie Implikationen im Kontext von Basel II, S. 938; Breuninger/Prinz, Ausgewählte Bilanz- und Steuerrechtsfragen von Mezzaninefinanzierungen, S. 1345.

⁵ Golland u.a., Mezzanine-Kapital, S.1; Breuninger/Prinz, Ausgewählte Bilanz- und Steuerrechtsfragen von Mezzaninefinanzierungen, S. 1345.

vertraglicher Gestaltung entweder stärker dem Fremdkapital (*debt mezzanine*) oder dem Eigenkapital (*equity mezzanine*) zuzuordnen sind.

Allgemein liegen diesen Finanzierungsinstrumenten eine zeitliche Befristung der Kapitalüberlassung und eine flexible bzw. vielseitige Ausgestaltung der Vertragskonditionen zugrunde. Außerdem wird versucht durch die vertraglichen Gestaltungsspielräume eine gezielte Erlangung eines bilanziellen Eigenkapitalausweises oder zumindest einen „wirtschaftlichen Eigenkapitalausweis“ zu erreichen, bei gleichzeitiger steuerlicher Abzugsfähigkeit der Finanzierungskosten, da Zinsen auf das Mezzanine-Kapital abziehbar sind.⁶

Deshalb werden die Mezzanine-Finanzierungen auch für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) in Deutschland immer bedeutsamer, da sie „Quasi Eigenkapital“ (wirtschaftliches Eigenkapital) zur Verfügung stellen und zu einer Erhöhung der Eigenkapitalquote, einer der wichtigen Bilanzkennzahlen im Ratingprozess,⁷ führen können. Diese Eigenkapitalerhöhung kann sich positiv auf die Bonität und das Rating des Mezzanine-Nehmers auswirken, wodurch mittelfristig Kapitalkosten gesenkt und neue Spielräume für Fremdkapital geschaffen werden.

Zudem kann der Mezzanine-Nehmer die gewollten Mitbestimmungsrechte des Mezzanine-Gebers vertraglich einschränken. Insbesondere vor dem Hintergrund einer restriktiveren Kreditvergabepraxis infolge von Basel II erlangen derartige flexible Kapitalüberlassungen stärkere Beachtung.⁸

1.1. Problemstellung

Die typische Unternehmensfinanzierung besteht aus Eigenkapital und Fremdkapital. In Deutschland machen Personengesellschaften den Großteil der Unternehmensstruktur aus, wobei sich deren Gesellschafter vorsichtig bei der Aufnahme von weiterem Eigenkapital verhalten, da diese eine Verwässerung der Gesellschafterstruktur bewirkt. Die Folge ist, dass sich ein Drittel aller mittelständischen Unternehmen mit gerade zehn Prozent und zwei Drittel mit bis zu 20 Prozent Eigenkapital finanzieren.

⁶ Ausnahme: Atypisch stille Beteiligung, wie es im Kapitel 5.1.4. Steuerliche Behandlung, Seite 87 ff. behandelt wird, Vgl. hierzu: *Breuninger/Prinz*, *Ausgewählte Bilanz- und Steuerrechtsfragen von Mezzanine Finanzierungen*, S. 1345.

⁷ Vgl. o.V., *Creditreform Rating AG*, Broschüre Ratingagentur und Ratingsystem, S. 13, <http://www.creditreform-rating.de/rating/images/Broschuere.pdf>, Stand 20.04.2006.

⁸ *Bock*, *Steuerliche und bilanzielle Aspekte mezzaniner Nachrang-Darlehen*, S. 1067.

1.2. Zielsetzung der Arbeit

Ziel dieser Arbeit ist es darzustellen, wie sich Mezzanine-Finanzierung aus betriebswirtschaftlicher Sicht auf die Unternehmensfinanzierung kleiner und mittelständischer Unternehmen auswirkt und ob diese eine sinnvolle Alternative zum klassischen Bankkredit ist.

Die Ausarbeitung gliedert sich dabei in zwei wesentliche Bereiche, das Mezzanine-Kapital mit Fremdkapitalausrichtung und das Mezzanine-Kapital mit Eigenkapitalausrichtung. Hierbei wird auch die hybride Form des Mezzanine-Kapitals mit berücksichtigt.

Die Darstellung der aktuellen Situation des Mittelstandes, das Aufzeigen von Für und Wider einer Mezzanine-Finanzierung und ein Vergleich der Mezzanine-Programme sowie ein abschließendes Fazit schaffen ein Gesamtbild dieser Ausarbeitung, die hierfür in sechs Kapitel gegliedert wurde.

In diesem Kapitel wird die Problemstellung einer Unternehmensfinanzierung und der zugrunde liegende Aufbau erläutert sowie die Reihenfolge der weiteren Abhandlungen beschrieben.

Das zweite Kapitel thematisiert die aktuelle wirtschaftliche Situation des deutschen Mittelstandes, indem der Begriff KMU definiert, die volkswirtschaftliche Bedeutung in der Bundesrepublik Deutschland aufgezeigt und auf die momentane Finanzierungsstruktur mit ihrer einhergehenden Problematik eingegangen wird.

Im dritten Kapitel wird das Nachrangdarlehen und das Partiarische Darlehen als Instrument der Mezzanine-Finanzierung mit einer Fremdkapitalausrichtung dargestellt. Dabei wird im Speziellen, bei beiden Formen, auf die Laufzeit, Vergütung, Volumen, Tilgung und Kündigungsrecht Bezug genommen. Auch die Voraussetzungen zum Eigenkapital, die bilanzielle Betrachtung, die steuerliche Behandlung und die Abgrenzung des Nachrang- und Partiarischen Darlehens zu stiller Gesellschaft werden in diesem Kapitel erläutert. Zusätzlich wird beim Nachrangdarlehen auf Nachrangabrede, Mitwirkungsrechte sowie Kicker-Komponenten eingegangen und das Gesellschafterdarlehen aufgezeigt.

Der nächste Schritt der Arbeit beschreibt im vierten Kapitel die hybride Form von Mezzanine-Kapital, die Wandel- und Optionsanleihen. Auch hier werden Laufzeit, Vergütung, Volumen, Tilgung und Kündigungsrecht erläutert. Im Anschluss daran werden die bilanzielle und die steuerliche Behandlung dargestellt. Der Abschluss dieses Kapitels bilden die *perpetual bonds*, welche eine Besonderheit der Wandel- und Optionsanleihen sind.

Das fünfte Kapitel beschäftigt sich mit der stillen Beteiligung und dem Genusskapital als Mezzanine-Kapital-Varianten mit Eigenkapitalcharakter. Zu Beginn werden bei der stillen Beteiligung als auch beim Genusskapital wesentliche Merkmale dargestellt. Danach wird bei der stillen Gesellschaft eine Unterscheidung von atypisch und typisch stiller Beteiligung getroffen und im Anschluss daran die bilanzielle Betrachtung, die steuerliche Behandlung und die Abgrenzung zu Nachrang- und Partiarischem Darlehen aufgezeigt.

Bei dem Genusskapital wird sich nach den Merkmalen ebenfalls mit bilanzieller und steuerlicher Behandlung befasst. Darauf folgend wird eine Abgrenzung zu stiller Gesellschaft und Nachrangdarlehen vorgenommen.

Am Ende dieser Arbeit wird ein Überblick über Voraussetzungen, Vor- und Nachteile einer Mezzanine-Finanzierung gegeben, auf einen Vergleich der Mezzanine-Programme eingegangen und die Erkenntnisse dieser Arbeit in einem Fazit zusammengefasst.

2. Aktuelle Situation des Mittelstandes

2.1. Definition Mittelstand

Die Europäische Kommission hält den Mittelstand für sozial und wirtschaftlich wichtig, „denn dieser ist unangefochten das Rückgrat der deutschen Wirtschaft“⁹.

Um im Folgenden den Begriff „Mittelstand“ abzugrenzen, ist es erst einmal wichtig zu fragen, was die eigentlichen Besonderheiten von mittelständischen Unternehmen gegenüber Großunternehmen sind und wie diese voneinander abgegrenzt werden können. Hieraus gilt es zu klären, welche quantitativen und qualitativen Faktoren den Mittelstand prägen.

Eine exakte Definition von kleinen und mittleren Unternehmen gibt es nicht. Im Folgenden werden deshalb die quantitativen Abgrenzungskriterien für die kleinen- und mittelständischen Unternehmen des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) und der EU miteinander verglichen.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung lässt sich anhand neuer Daten aus der Statistik des Instituts für Mittelstandsforschung darstellen. Der Mittelstand hat 3,3 Millionen umsatzsteuerpflichtige Unternehmen und somit einen Anteil von 99,7 Prozent aller Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland. Diese Unternehmen erwirtschaften 48,8 Prozent der Bruttowertschöpfung, stellen 70,2 Prozent aller deutschen Arbeitsplätze und 81,9 Prozent aller Ausbildungsplätze zur Verfügung.¹⁰

Der wesentliche qualitative Aspekt der KMUs ist die enge Verbindung zwischen Unternehmen und Inhaber.¹¹ Dies zeigt sich idealtypisch „in der Einheit von Eigentum am und der Führung vom Unternehmen.“¹² Somit hat dieser durch die Inhaberschaft ein hohes persönliches Risiko immanent, denn durch die hohe Eigenkapitalanteile sowie Bürgschaften ist die wirtschaftliche Existenz des Inhabers eng an die des Unternehmens gekoppelt.¹³

Bei den KMU-Schwellenwerten des IfM spricht man von kleinen Unternehmen, wenn die Zahl der Beschäftigten maximal neun beträgt und der Jahresumsatz eine

⁹ Achleitner, Privat Debt – alternative Finanzierung für den Mittelstand, S.6 f; Vgl. Studie des Deutschen Sparkassen und Giroverbands: Mind, <http://www.dsgv.de/download/files/mind.pdf>, Stand 11.08.2006.

¹⁰ Vgl. Institut für Mittelstandsforschung, <http://www.ifm-bonn.org/dienste/definition.htm>, Stand: 03.05.2006.

¹¹ Vgl. Günterberg/Wolter, Mittelstand in der Gesamtwirtschaft – Anstelle einer Definition, in: <http://www.ifm-bonn.org/dienste/kap1.pdf>, Stand: 22.05.2006.

¹² Achleitner/Fingerle, in: Achleitner/von Einem/von Schröder, Privat Debt – alternative Finanzierung für den Mittelstand, S. 9.

¹³ Vgl. Achleitner/Fingerle, in: Achleitner/von Einem/von Schröder, Privat Debt – alternative Finanzierung für den Mittelstand, S. 9.

Mio. Euro nicht übersteigt. Mittlere Unternehmen haben eine Beschäftigtenzahl zwischen 10 und 499 sowie einen Jahresumsatz zwischen einer Mio. Euro und 50 Mio. Euro. Große Unternehmen sind dann entsprechend, wenn mehr als 500 Personen beschäftigt werden und der Jahresumsatz 50 Mio. Euro übersteigt.

Tabelle 1: KMU-Definition nach IfM Bonn¹⁴

Unternehmensgröße	Zahl der Beschäftigten	Umsatz Mio. Euro p.a.
klein	bis 9	bis 1 Million
mittel	10 bis 499	1 bis 50 Millionen
groß	500 und mehr	50 Millionen und mehr

Dem Gegenüber untergliedert die EU seit dem 01.01.2005 den Mittelstand nach Anzahl der Beschäftigten, Jahresumsatz und Bilanzsumme, wie die folgende Tabelle aufzeigt.

Tabelle 2: KMU-Definition nach der EU¹⁵

Unternehmensgröße	Zahl der Beschäftigten	UND Umsatz Mio. Euro p.a.	ODER Bilanzsumme Euro p.a.
kleinst	bis 9	bis 2 Millionen	bis 2 Millionen
klein	bis 49	bis 10 Millionen	bis 10 Millionen
mittel	bis 249	bis 50 Millionen	bis 43 Millionen
groß	über 250	über 50 Millionen	über 43 Millionen

2.2. Finanzierungsstruktur

Analysiert man die Kapitalstruktur der deutschen mittelständischen Unternehmen anhand eines Vergleichs der Unternehmensbilanzen der G7-Staaten, so wird deutlich, dass deutsche Unternehmen im Durchschnitt die niedrigste Eigenkapitalquote aufweisen.¹⁶

Hieraus lässt sich schließen, dass der Anteil der Fremdfinanzierung dementsprechend hoch sein muss.

¹⁴ Vgl. Institut für Mittelstandsforschung, <http://www.ifm-bonn.org/dienste/defintion.htm>, Stand 03.05.2006.

¹⁵ Vgl. Institut für Mittelstandsforschung, <http://www.ifm-bonn.org/dienste/defintion.htm>, Stand 03.05.2006.

¹⁶ Achleitner, Privat Debt – alternative Finanzierung für den Mittelstand, S. 13.

2.3. Probleme des Mittelstandes

Durch die aktuellen ökonomischen Rahmenbedingungen des deutschen Mittelstandes lässt sich die Selbstfinanzierungskraft (Gewinnthesaurierung) als gering bezeichnen. Des Weiteren verschlechtern hohe Insolvenzzahlen, Investitionszurückhaltungen der Unternehmen, schwache Konsume privater Haushalte, Debatten über Auslandsverlagerung von Unternehmen, andauernde schleppende Diskussionen um Steuer- und Sozialreformen und die anhaltende Konjunkturschwäche in Deutschland nicht nur das volkswirtschaftliche Klima, sondern verunsichern Unternehmen, als auch Konsumenten.¹⁷

2.3.1. Ertragslage

Die Ertragslage der deutschen mittelständischen Unternehmen ist mit drei Prozent sehr gering. Des Weiteren verschlechtert sich die Situation auch noch durch die „Tatsache, dass fast jedes dritte Unternehmen keinen Gewinn oder sogar Verlust realisiert.“¹⁸

Dadurch ist die Selbstfinanzierungskraft stark eingegrenzt und die Abhängigkeit von weiteren Eigen- bzw. Fremdkapital dementsprechend hoch. Durch die geringe Ertragslage, kann auch die Gewinnthesaurierung - die bestmögliche Form der Eigenkapitalgenerierung – nur gering sein, vor allem dauert es eine Zeit bis das gewünschte Eigenkapital der Höhe nach dementsprechend generiert wurde.

2.3.2. Definition Eigenkapital und -ausstattung

Das Eigenkapital ist das risikotragende Kapital einer Firma, welches entweder als Stammeinlage oder Rücklage eingezahlt wird oder aus stehend gelassenen Gewinnen heranwächst. Die Eigenkapitalquote hat somit eine Haftungsfunktion bzw. ist ein Sicherheitsfaktor.

¹⁷ Vgl. *Grunow/Figgner*, Handbuch Moderne Unternehmensfinanzierung – Strategien zur Kapitalbeschaffung und Bilanzoptimierung, S. 254.

¹⁸ *Achleitner*, Privat Debt – alternative Finanzierung für den Mittelstand, S. 15.